

Nun erst einmal „Freundschaft“

Jena — San Marcos: Annäherung an Städtepartnerschaft

Jena. (tlz/ide) Der Arbeitskreis „Städtepartnerschaft Jena — San Marcos“ strebt als Zwischenstufe den juristischen Status einer Städtefreundschaft zwischen Jena und der nikaraguanischen Stadt an. Michael Funke, Utz Dornberger und Ralf Hedwig, drei Mitstreiter des Arbeitskreises, legten gestern Hintergründe jener Bemühungen dar. Über den seit einem Jahr bestehenden Förderkreis für Internationale Partnerschaften Jena e.V. wird Oberbürgermeister Dr. Peter Röhlinger gebeten, dem Hauptausschuß des Stadtrates eine Vorlage zu unterbreiten, mit der eine Zustimmung des Städtetages für den Status „Städtefreundschaft“ beantragt wird. „Natürlich streben wir grundlegend eine Städtepartnerschaft an“, sagte Michael Funke, schließlich sei die Angelegenheit „für uns historisch gewachsen“. — Dafür stehen schon zu DDR-Zeiten ge-

pfliegte Nicaragua-Projekte wie die Auktionen in der Friedenskirche, die Hilfspakete über „el camino“ oder „Ambulancia“ — die Spendenaktion zum Kauf eines Krankenwagens für Nicaragua. 1993 schließlich wurde der Arbeitskreis „Städtepartnerschaft mit San Marcos“ gegründet — in dem Kreis kümmern sich Mitstreiter des Eine-Welt-Hauses mit Vertretern aus Schulen, Vereinen und Kirchgemeinden um die Partnerschaft.

■ 1 000 Leute involviert

„Mittlerweile sind hier 1 000 Leute involviert“, sagte Michael Funke. Den größten Anteil haben dabei die Jena-plan- und die Lobedeburgschule, die Kontakte mit der 40 000-Einwohnerstadt San Marcos pflegen. Das erste Projekt vor zwei Jahren aber war die Jenaer Hilfe für San Marcos beim Verlegen von insge-

samt 260 Latrinen. Oder: Über das Gesundheitsamt Zwickau wurde ein neuwertiger Zahnarztstuhl tschechischer Bauart organisiert. Die Tischlereikooperative „Caopolicán“ wurde von den Jenaern unterstützt beim Erwerb von Land und beim Bau eines Werkstattgebäudes. 13 000 Mark sind dafür aufgebracht worden — aus Spenden, Stiftungsgeldern und aus der '93er Pfingstkollekte der Stadtkirche.

Ein neues Projekt ist gerichtet auf den Bau eines Gebäudes für anonyme Alkoholiker. Die Bürgermeisterei in San Marcos, so sagte Utz Dornberger, stelle ein Grundstück bereit; etwa 7 000 Mark wird das Gebäude kosten.

Die Koordinierung der Beziehungen mit Jena auf nikaraguanischer Seite hat seit Januar Matthias Mirschel in der Hand. Mirschel, aus Görlitz stammend, lebt seit 1987 in Nicaragua.